

marktwirtschaftlicher Umgebung nur sehr bedingt auf die anstehende Transformation übertragbar sind, worauf der Vf. ausdrücklich hinweist (S. 49f.). Gleichwohl macht sich bei der überwiegend empirischen Orientierung der Arbeit die Kürze des Beobachtungszeitraums deutlich bemerkbar: Die Datenbasis bleibt vielfach so schmal, daß man sich des Eindrucks nicht erwehren kann, ihre Auswertung führe über die Erkenntnisse der theoretischen a priori-Diskussion, die in Teil B der Arbeit (S. 27–46) und vereinzelt an anderen Stellen recht knapp referiert wird, nicht weit hinaus. Deutlich wird dies unter anderem bei dem Versuch, die Industriebranchen nach ihrer Attraktivität für Anleger zu klassifizieren (Branchenattraktivitätsmatrix S. 244): Vergegenwärtigt man sich, daß natürliche und institutionelle Faktoren die Handelbarkeit von Gütern und damit den überregionalen oder internationalen Wettbewerb bestimmter Branchen beschränken, so überrascht es kaum, wenn die Aufzählung der relativ wenigen Fälle von Privatisierung mittels ausländischen Kapitals (S. 223) in Richtung dieser Branchen weist. – Die sprachliche Vielfalt des behandelten Raumes, den der Autor wiederholt Ostmitteleuropa nennt, obgleich er in seiner ersten Anmerkung (S. 15) dazu fast alle früheren Comecon-Länder sowie Albanien und die Nachfolgestaaten Jugoslawiens zählt (!), mag dafür verantwortlich sein, daß Namen im Text und, ärgerlicher, im Literaturverzeichnis häufig falsch geschrieben sind. Insgesamt aber überzeugen die breite Anlage und der systematische Aufbau des Buches. Die – nicht zuletzt durch Interviews mit 30 Experten aus Forschung, Politik und Wirtschaft – erreichte Nähe zum Privatisierungsgeschehen, die durchgeführten Fallstudien wie auch die, an vergleichbaren Arbeiten gemessen, umfangreiche Literatur- und Quellenverarbeitung empfehlen die Arbeit als Grundlage für weitere Forschung.

Karl von Delhaes

*Große Deutsche aus dem Osten. Einblicke und Überblicke zu einer Ausstellung der Stiftung Ostdeutscher Kulturrat. Hrsg. von Eberhard G. Schulz. Bergstadtverlag Wilhelm Gottlieb Korn. Würzburg 1994. 212 S. mit zahlr. Abb. (DM 28, –.)* – Zu den Anliegen der Ausstellung gehört es, wie Eberhard G. Schulz einleitend schreibt, der kulturellen Identität des deutschen Volkes zu dienen. Diesen Dienst erachtet er gerade vor dem Hintergrund der Erfahrungen mit der nationalsozialistischen Herrschaft und den Entscheidungen der Siegermächte für notwendig, zumal die gemeinsame Hochsprache und das gemeinsame Schicksal zu den Grundbedingungen der kulturellen Selbsterkenntnis des deutschen Volkes gehören. Zudem ist die Ausstellung der „Weltoffenheit aller Völker“ (S. 9) verpflichtet, wozu die Kulturleistungen der Deutschen im Osten – und damit sind die ehemaligen deutschen Bewohner des östlichen Teils des einstigen Deutschen Reiches und von Europa gemeint – ein gutes Lehrbeispiel bieten. Um dem Anliegen gerecht zu werden, haben die verantwortlichen Aussteller versucht, bleibende Eindrücke durch beispielhafte Anschaulichkeit, die die Auswahl der vorgestellten Persönlichkeiten bestimmt hat, hervorzurufen. Der Katalog gewinnt schon allein dadurch, daß der Herausgeber die Nachprüfbarkeit der Auswahl gewährleistet, indem er den nach Berufsgruppen geordneten Großen Deutschen in der Regel entsprechende Vorspanne vorangestellt hat, wie z. B. die „Einblicke in die Auswahl großer deutscher Architekten und Baumeister aus dem Osten“. Die Ausstellung präsentiert 81 herausragende Philosophen, Philologen und Historiker, Mathematiker, Naturwissenschaftler, Juristen, Mediziner, Dichter und Schriftsteller, Musiker, Architekten und Baumeister, Maler und Graphiker, Theologen und religiöse Praktiker, Techniker und Unternehmer sowie Politiker und Soldaten. Sie erinnert beispielsweise daran, daß Caspar Schwenckfeld und August Borsig in Schlesien geboren sind, daß Colmar Freiherr von der Goltz und David Hilbert Ostpreußen waren oder daß Gustav Mahler aus Böhmen und Rudolf Wagner-Régeny aus Siebenbürgen stammten. Der Katalog bietet am Ende Übersichten über die ausgewählten Persönlichkeiten und die Leihgeber und schließt mit einem Verzeichnis der Mitarbeiter.

Dieter Heckmann

*Handbuch zur Geschichte der Festungen des historischen deutschen Ostens. Bearb. von Kurt Burk. Hrsg. vom Ludwig Petry-Institut Mainz. Biblio Verlag. Osnabrück 1995. XII, 314 S., 11 Ktn., 69 Figuren, 45 Abb. (DM 86, –.)* – Das Handbuch erfaßt die militärischen Befesti-

gungen im Osten des Deutschen Reiches in den Grenzen von 1914 und darüber hinaus den Jablunkapaß in Österreichisch-Schlesien. Die Gliederung des Werkes erfolgt nach strategischen Verteidigungslinien, die in den verschiedenen Epochen von unterschiedlicher Bedeutung waren, wie die allgemeine Einleitung mit Festungskarten für die Stichjahre 1526, 1740, 1815, 1871, 1914 und 1920 zeigt. Die sechs Kapitel behandeln: die Befestigungen im Landesinneren von Ostpreußen, die Festungen an der Ostsee (Memel, Pillau, Kolberg, Swinemünde), die Weichselfestungen einschließlich der Weichselbatterien, Posen und „die der Oder ostwärts vorgelagerten Festungen“ (Namslau, Driesen, Jablunkapaß), die Oderfestungen von Cosel bis Stettin und die Festungen am Nordostrand der Sudeten. Jedem Kapitel ist eine geschichtliche Einführung zur jeweiligen Verteidigungslinie vorangestellt. Die Einzelartikel berücksichtigen die gesamte Befestigungsgeschichte des jeweiligen Ortes, so auch die Stadtbefestigung vor dem Festungsbau. Der Schwerpunkt der Darstellung liegt auf dem 19. und 20. Jh. Jedem Artikel sind Quellen- und detaillierte Literaturnachweise beigelegt. Das Quellen- und Literaturverzeichnis weist 158 allgemeinere Titel bzw. Archivbestände auf. Besonders hervorzuheben ist die Auswertung ungedruckter Quellen aus dem Archiv des Völkerbundes in Genf, dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv (Kriegsarchiv), dem Bundesarchiv (Militärarchiv) und dem Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes. Ortsnamen-Konkordanz, Glossar und Register erleichtern die Benutzung des Bandes, zahlreiche gute Pläne und Abbildungen unterstützen die Textaussagen. Der Band ist materialreich und sehr brauchbar.

Hugo Weczerka

*Communitas et dominium. Festschrift zum 75. Geburtstag von Johannes Schildhauer.* Hrsg. von Horst Wernicke, Ralf-Gunnar Werlich, Detlef Kattinger. Edition Barkau. Großbarkau 1994. 190 S., 1 Bildnis. — Johannes Schildhauer († 1. April 1995) wirkte als Historiker an der Universität Greifswald und war einer der führenden Hansehistoriker der DDR. Seine marxistische Einstellung – die in der Laudatio von Manfred Menger (S. 7–12) nicht verschwiegen wird – hat nicht verhindert, daß der Schüler von Adolf Hofmeister der Hanseforschung insgesamt fruchtbare Anregungen gegeben hat, vor allem im Bereich der städtischen Sozialgeschichte und der Handelsgeschichte (u. a. Danzigs und des Ostbaltikums). Die zu seinem 75. Geburtstag (28. Nov. 1993) von Schülern und Kollegen dargebrachte Festschrift umfaßt elf Beiträge, und zwar drei zur Geschichte der mittelalterlichen Hanse, vier zur Geschichte von Stralsund und Rostock sowie je einen zur Städtepolitik des dänischen Königs Christoph von Bayern, zum Herrscherbild der Königin Christina von Schweden, zum Antikenbild Ernst Moritz Arndts und zum Winterkrieg Finnlands 1939/40. Ein Verzeichnis der Veröffentlichungen Schildhauers beschließt den beachtenswerten Band.

Hugo Weczerka

*Asyl und Aufenthalt. Die Schweiz als Zuflucht und Wirkungsstätte von Slaven im 19. und 20. Jahrhundert.* Hrsg. von Monika Bankowski, Peter Brang, Carsten Goehrke, Werner G. Zimmermann. Technische Redaktion: Hans Urech. Verlag Helbing & Lichtenhahn. Basel, Frankfurt a. M. 1994. 484 S., 70 Abb. (sFr 79, —.) — Der Band vereinigt 19 Beiträge eines Symposions in Zürich im September 1991 und ist zusammen mit einer umfangreichen kommentierten Auswahlbibliographie zum Thema (S. 337–453) ein Beleg für die – auch im internationalen Vergleich – gut entwickelte Emigrationsforschung in der Schweiz. Obwohl mehrere Beiträge von ihrem methodischen Ansatz her eher an traditionellen Mustern orientiert sind und den individuellen Erfahrungshorizont der (zumeist politischen) slawischen Exulanten in den Vordergrund stellen (dies gilt u. a. für die Studien über Alexander Herzen und die russische Übersetzerin Frisch), zeigt das Buch insgesamt doch ein starkes sozialgeschichtliches Interesse, das an den Abhandlungen über die polnischen Internierten in der Schweiz im Zweiten Weltkrieg und der Integration tschechoslowakischer Flüchtlinge in die schweizerische Gesellschaft nach 1968 besonders deutlich wird. Konzeptionell herausragend ist vor allem der Aufsatz von Markus Somm über die Asylpraxis der Schweiz gegenüber revolutionären polnischen Flüchtlingen im 19. Jahrhundert, der akribisch den politischen Mei-